

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7/8 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 288.

Dienstag den 9. Dezember.

1902.

## „Das Unrecht hat alle Scham verloren.“

Wenn man sich vergebend mit welcher Ungeheuerlichkeit jetzt selbst eine Partei, die noch auf die Bezeichnung liberal Anspruch machen will, an allen den brutalen Verwundigungen der Geschäftsordnung sich beteiligt, so erweist man erst so recht den vollen Umfang der drohenden Reaction. In vielen Kreisen der Nationalliberalen hat denn auch in der That die Beteiligung dieser Partei an dem konservativ-katholischen Kartell zur Befestigung der Geschäftsordnung das Gefühl der Empörung nur noch gesteigert. Der „Hamb. Corresp.“ hält mit der Partei deswegen neuerdings folgende scharfe Abrechnung: „Ihr (der Mehrheit) gutes Recht, und wenn sie anders nicht auszukommen glaubt, ihre Pflicht war, die Geschäftsordnung zu ändern; sie zu brechen, war unter allen Umständen ein Unrecht. Beobachtet man, wie sehr dieser Sachverhalt in manchen national-liberalen Blättern, z. B. der „Kön. Ztg.“, dem „Schwab. Courrier“ und anderen verkannt wird, so muß man sich wirklich fragen, ob denn gewisse Rechts- und Anstands-begriffe ausgeblendet haben, Gemeingut gebildeter Menschen zu sein.“ Und die „Münch. N. Nachr.“ schreiben zu dem für den nächsten Dienstag in Aussicht genommenen Eröffnungsact: „Wir können den Antrag nur als eine rohe Vergewaltigung des Parlaments bezeichnen. Daß die Zulassung eines Verneuers zur Geschäftsordnung von dem Einvernehmen des Präsidenten abhängig gemacht werden soll, ist eine so ungeheure Sache, die ihre Förderung, daß wohl keine Volkvertretung, die in ihrer eigenen Achtung nicht auf ein bezweifelndes Niveau herabgelassen ist, sich eine derartige Verwundung gefallen lassen wird.“ Wenn es den Sozialdemokraten bisher an einem Rimbus gekelt hat, so wird er ihnen nunmehr werden durch diesen neuesten Vorstoß der „Todengräber des Parlamentarismus“.

Es ist in der That weit gekommen mit einer Partei, die fruchtlos in der Thatliche Weise ihre ganzen Vergangenheit ins Gericht schlägt. Auf ihre großen Führer aus großer Zeit können sich die Epigonen wirklich nicht berufen. Rudolf v. Bennigsen würde — das hat eine beachtenswerte Zuschrift an die „Magdeb. Ztg.“ — und neuerdings auch der langjährige Führer der bismarckianischen Nationalliberalen, Dr. Dann öffentlich bekunden — an einer solchen parlamentarischen Rechtsbeugung sich niemals beteiligen können.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich betrachten die Jungtschechen, wie am Freitag aus den Verhandlungen im Jungtschechen-Club hervorging, den von den deutschen Parteien beschlossenen Programmewurf für annehmbar. In einer gemeinsamen Konferenz des konservativen Großgrundbesitzes und der Jungtschechen wurde beschloffen, eine positive Grundlage für die Verhandlungen über die Gesamtheit der zwischen den Deutschen und Tschechen streitigen Fragen vorzuschlagen. Die tschechischen Agrarier und die böhmisch-nationalen Sozialisten erklärten sich hiermit einverstanden, befehlten sich jedoch vor, eigene Erklärungen über die deutschen Vorschläge abzugeben. Die von diesen beiden Gruppen gemeinsam beschlossene Erklärung besagt, die Gruppen könnten jedwede Verhandlung über die Vorschläge der deutschen Parteien ab und würden jede Abhängigkeit auf dieser Grundlage als einen Niedergang des haatverdrühtlichen, nationalen und politischen Bewußtseins der Vertreter des böhmischen Volkes im Reichsrath ansehen.

**Frankreich.** Am Sonntag Vormittag hat die Deputirtenkammer den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung von zwei provisorischen Zwölfteln mit 425 gegen 50 Stimmen angenommen. Die Rechte beantragte hierauf die Vertagung der Beratungen. Ministerpräsident Combes sprach dagegen, indem er die Nothwendigkeit betonte, daß das Parla-

ment wegen der Senatswahlen im Januar geschlossen werde. Hierauf wurde die Vertagung mit 316 gegen 175 Stimmen abgelehnt. — Im französischen Senat interpellirte am Freitag der Vertreter von Martinique Knigbt wegen der Handlungsweise des Gouverneurs Lemaire und warf demselben vor, daß er durch seine Unbesonnenheit die Schuld an dem Tode von 2000 Menschen bei der zweiten Katastrophe trage. Er gedachte sodann der allgemeinen werthvollen Theilnahme bei der Katastrophe in St. Pierre und der Dankbarkeit der Bewohner der Insel, meinte indes, daß der Gouverneur die eingegangenen Summen nicht in der rechten Weise vertheilt habe. Der Minister der Colonien Domergue verteidigte die Haltung des Gouverneurs von Martinique und erklärte die Kritik Knigbts für unerschöpflich. Hierauf wurde eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung angenommen. Der Senat genehmigte am Sonntag mit 229 gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung von zwei provisorischen Zwölfteln.

**Rußland.** Aus Rußland wird als ein Ereigniß die Abhaltung der ersten behördlich genehmigten Arbeiter-Versammlung in Petersburg gemeldet. „Weißes Bureau“ berichtet: Mit Wissen der Behörden hat im Volkshaus am 21. Nov. eine Versammlung von Arbeitern getagt, welche über die Frage der Verbesserung ihrer Lage durch Entwicklung ihrer beruflichen Selbstständigkeit und gegenseitiger Unterstützung berieten. Nach einer an die Stabschammannschaft gerichteten und von dieser sehr wohlwollend befriedigenden Eingabe hat alsdann am 30. Nov. die offizielle behördlich genehmigte Arbeiter-Versammlung stattgefunden. Am Donnerstag hat der Minister des Innern v. Plehwe eine Abordnung der Arbeiter empfangen, die ihm den Dank für die Genehmigung der „Kameradschaftlichen Versammlungen“ ausbrachten. Der Minister gab dabei der Absicht Ausdruck, daß er einem derartigen Vorgehen der Arbeiter seine Unterstützung angedeihen lassen wolle. — Unruhen von jungen Theologen in Odessa haben die Schließung des dortigen geistlichen Seminars veranlaßt. Nach dem „Standard“ sind 47 Studenten verhaftet und ungefähr 300 relegirt und unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Die Studenten hatten sich Masken verschafft, die sie auf ein gegebenes Zeichen im Klassenzimmer anlegten, worauf sie dann die Lehrer überfielen und hinauswarfen. Der Rektor und der Hauptinspector wurden ebenfalls mißhandelt und hinausgetrieben, worauf dann die Seminaristen sich einschlossen und eine lärmende Versammlung abhielten. Der Gouverneur schickte Kosaken, die mit ihren Peitschen die Ordnung herstellten und die Räubersünder verhafteten. Auf Anbringen des Gouverneurs wurde der Unterricht wieder aufgenommen. Kurz darauf reoolirten die Seminaristen von neuem und warfen wieder die Lehrer hinaus. Es gab aufs Neue lärmenden Tumult im Seminar. Nun nahm die Polizei Besitz vom Seminar und Kosaken bildeten draußen einen Kordon. Der Procurator des heiligen Synods ließ nun das Seminar schließen. Es ist dieses das erste Mal, daß theologische Studenten in Rußland einen solchen Tumult begangen haben.

**Spanien.** In Spanien beauftragte der König Silvela mit der Bildung eines konservativen Kabinetts. Silvela hat am Sonntag seine politischen Freunde zu sich berufen, um sich mit diesen über die endgültige Zusammenlegung des Kabinetts schlüssig zu machen. Der König hat Silvela ferner ein Dekret befohlen, durch welches die Kammern aufgelöst werden; dasselbe wird noch vor Weihnachten veröffentlicht werden.

**England.** In England hat das Unterhaus die Unterrichtsbill in drei Lesungen erledigt. Das Oberhaus nahm am Freitag nach zweitägiger Verablung die zweite Lesung der Unterrichtsbill mit 147 gegen 37 Stimmen an. Der Herzog von Devonshire, ferner Lord Spencer, Goschen und Rosebery beteiligten sich an der Verablung. Rosebery griff die Anträge der Regierung besitz an,

namentlich in Bezug auf die durch freiwillige Beiträge unterhaltenen Schulen und führte aus, die Regierung habe, anstatt ein nationales Gesetz zu schaffen, ein Gesetz geschaffen, dessen Folgen unheilvoll sein würden.

**Niederlande.** Königin Wilhelmina von Holland ist am Sonntag mit ihrem Gemahl von Schwerin nach Schloß Loos zurückgekehrt. **Türkei.** Die Afsorie ist laut einer „Havas“-Mitteilung vom Freitag von der französischen Regierung seit dem October schon auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, ohne Bezug in Mazedonien die zugesagten Reformen ernstlich durchzuführen, um einem allgemeinen Aufstand zuvorzukommen, der nach Konstantinopel gelangten Nachrichten zufolge sich in naher Zukunft vorbereite.

**China.** In China wird eine Finanzkrise befürchtet. Die „Times“ meldet aus Schanghai vom 3. Dezember: Die fortgesetzte Entwertung des Silbers hat eine Lage geschaffen, von der angenommen wird, daß sie eine ernste Finanzkrise herbeiführen vermag. Die Einfuhr steht thatsächlich still und, was den Export anlangt, so ist keine Aussicht vorhanden, daß derselbe sich in naher Zeit erheben werde. Dasselbe Blatt meldet aus Hongkong: Die Entwertung des Silbers und der Rückgang des Wechselkurses legt den Handel brach und macht die Lage beunruhigend als im bisherigen Verlauf des Jahres 1902.

**Marokko.** In Marokko sollen sich nach einer Mitteilung aus Ceuta von Freitag die Kavalen von Beni Said dem Gouverneur von Tetuan unterworfen und ihm ihre Fahnen ausgeliefert haben. — Der „Kön. Ztg.“ wird über die Zustände in Marokko geschrieben: Der Kronprinzend in Taza hält sich noch immer in den Bergen von Riata, und die Zahl seiner Anhänger hat durchaus nicht abgenommen. Die Riata-Kavalen und andere Stämme der Umgebung haben sich ihm angeschlossen, und es hat sich herausgestellt, daß der zur Unterdrückung dieses Aufstandes abgeordnete Muley el Kebab, ein Bruder des Sultans, seiner Aufgabe nicht gewachsen war. So hat man sich entschlossen, einen anderen Führer, Muley Amrani, der bei der Strafexpedition gegen die Räuber der beiden spanischen Kinder den Befehl führte, mit einigen tausend Mann nach Taza zu schicken. Es sollen dort ungefähr 8000 Mann Sultanstruppen versammelt sein, und die Stärke dieser Truppenmacht würde, selbst wenn man sie als etwas übertrieben betrachten wollte, immerhin befehlen, daß man mit einem recht erheblichen Widerstand rechnen. Dabei gibt der Umstand zu denken, daß der Präsident sehr reichlich mit modernen Feuerwaffen ausgestattet sein soll, über deren Herkunft man zwar keine Gewißheit, wohl aber Vermuthungen hat. Dieser Feldzug gegen den Präsidenten der Taza ist befehlend nicht der einzige, den der Sultan zu unternehmen hat. Der Widerstand der Semmur-Kavalen scheint nicht unbedeutend zu sein, denn der Sultan hat in der Gegend von Melines gegen 10000 Mann versammelt, deren Oberbefehl er selbst übernommen hat. Diese 10000 Mann haben von Melines aus die Semmur-Kavalen angegriffen; ob dabei die gegen die Semmur aufgeschickten Kavalen der Beni Hassan, wie geplant war, von Norden her angegriffen haben, um die Semmur zwischen zwei Feuer zu nehmen, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Der Sultan befindet sich noch in der Nähe von Melines, wo er außerhalb der Stadt sein Feldlager aufgeschlagen hat. Von dort aus besuche er die Stadt und wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Begegnendweise hatte er aber seine europäischen Begleiter nicht mit sich genommen, sondern im Feldlager gelassen, anscheinend weil er besorge, daß ihre Anwesenheit den Fanatismus der Stadtbewohner erregen könnte. **Abessinien.** In Abessinien befehlt der Regent Menelik die Mobilisirung der Armee Ras Alatonnes in Beir Harar, um in Tigre, wo eine Empörung gegen Menelik ausgebrochen ist, die Aufständischen zu züchtigen.

**Wittelsamirka.** Ueber die venezolanische

Streitmacht berichtet die Münchener „Allg. Ztg.“: Die Infanterie ist mit dem deutschen Gewehr, Modell 71/84, bewaffnet. Die venezolanische Regierung hatte seiner Zeit vom sächsischen Kriegsministerium die Bewände des 12. Armeekorps übernommen. Die Artillerie ist, abgesehen von der Gebirgsartillerie, mit kleineren Geschützen älterer Krupp'scher Construction ausgerüstet. Bespannung trittet nicht. Die Uniformierung ist der französischen nachgebildet. Für gemöhnlich besteht die Bekleidung jedoch nur in Drillhose, Kapsel oder Strohhut und Sandalen nebst Patronengürtel. Der Dienst beschränkt sich im Großen und Ganzen auf Wachdienst. Grenzrit wird sehr wenig. Übungen im Scharfschießen finden nie statt. In friedlichen Zeiten besteht der Rekrutenersatz vielfach aus in ihrer Heimat mißliebigen Elementen, welche auf diese Weise abgeschoben werden. Beim Ausbruch einer Revolution wird von beiden Parteien alles aufgefangen, was nur einigermaßen die Flinte tragen kann. An permanenten Truppen sollen in Venezuela, das rund 2,5 Millionen Einwohner hat, nach dem vorjährigen Reorganisationsgesetz 30 Bataillone Infanterie à 5 Compagnien von je 60 Mann unter den Waffen sein, also insgesamt circa 9000 Mann. Verlässliche Truppen scheinen in Friedenszeiten überhaupt nicht vorhanden zu sein. Die Flotte bestand im Jahre 1901 aus 10 minderwertigen Schiffen.

## Deutschland.

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser ist Freitag Abend 7 Uhr 50 Minuten auf der Willypark-Station eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhof begrüßt und nach dem Neuen Palais geleitet worden. Am Sonnabend Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsministeriums von Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts Freiherrn von Senden-Biron. Die Augenentzündung, die sich der Kaiser auf seinem oberflächlichen Jagdausflug zugezogen hat, ist, wie der „Post“ geschrieben wird, erfreulicherweise nur leicht und unerheblich; sie betrifft die Reithaut des linken Auges und ist offenbar durch Zugluft aus dem Anständer hervorgerufen worden. Das Leiden dürfte, da dem Kaiser von seinem ihn begleitenden selbstverordnenden Leibarzt Dr. Wiesner die größte Schonung und möglicher Aufenthalt im geschlossenen Zimmer anempfahlen wurde, voraussichtlich schon in wenigen Tagen behoben sein. An dem Jagdausflug im Groß-Siretzer Schloss hatte der Kaiser noch teilgenommen.

— (Der Kaiser und Graf Goluchowski) Der Kaiser fandte dem Grafen Goluchowski sein photographisches Bildnis in reichem Rahmen mit der eigenhändigen Widmung: „Zur Erinnerung an die Erneuerung des Dreibundes.“

— (Kronprinz Friedrich August von Sachsen) konnte Sonntag Nachmittag zum ersten Mal wieder an der Familienfeier im Reibenschloß zu Dresden teilnehmen.

— (Zum preussischen Staatshaushalts-etat) für 1903 wird in den „Berl. Pol. Nachr.“, deren sich Minister v. Rheinbaben angeschlossen als Sprachrohr bedient, ausgeführt, daß man trotz der ungünstigen Finanzlage den Aufwand für die Eisenbahnen, namentlich für die Beschaffung der Betriebsmittel, in einer angemessenen Höhe halten werde, um nicht genötigt zu sein, bei steigender Conjunktur und demgemäß steigenden Preisen die Betriebsmittel unter größerer Belastung der Staatskasse später zu beschaffen. Es werde dadurch der Industrie eine wertvolle Hilfe gewährt. Die der Umgruppierung der Eisenbahnverwaltung, namentlich die Eisenbahnverwaltung, in erster Linie ausgehenden finanziellen Betriebsveränderungen, namentlich die Eisenbahnverwaltung, auf diese Betriebsveränderungen wiesen erhebliche Mindereinnahmen auf. Diese Mindereinnahmen durch eine weitere Herabsetzung des schon in diesem Jahre verminderten Extraordinariums voll zu decken, dürfte nicht möglich sein, und es werde daher wohl auch in Preußen mit einer erheblichen Anteile zur Bilanzierung des Etats zu rechnen sein. Das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung ist im laufenden Etat noch mit 92 Millionen Mark dotiert, während für 1901 301 Millionen Mark und für 1900 87 Millionen Mark ausgesetzt waren. Früher war diese Dotation des Extraordinariums des Eisenbahnets aus laufenden Mitteln stets viel geringer. Die großen Summen zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes wurden damals aus den jährlichen Creditgesetzen gedeckt. Wenn man nun wieder zu der früheren Praxis zurückgreift und Ausgaben, die in der That eine Vermehrung des werdenden Anlagecapitals darstellen, aus Anleihen deckt, so kann dagegen durchaus nichts eingewendet werden. Es ist aber auch gar keine Ursache, über die Finanzlage des preussischen Staats zu jammern, deshalb, weil nicht ebenso viele Duzende von Millionen wie früher aus laufenden Mitteln für die Vermehrung des Anlagecapitals zu werdenden Zwecken verwendet werden können.

— (Von neuen Militär- und Marinevorlagen) noch in dieser Session ist in einzelnen Blättern die Rede. Da eine Marinevorlage erst in der nächsten Wahlperiode zu erwarten ist, hat Staatssekretär v. Tirpitz noch in diesem Jahre erstattet. Ueber eine bevorstehende Militärvorlage münktete man allerdings im Laufe des Sommers. Jetzt aber wird für die laufende Session eine solche bestritten. Es wäre auch zu merkwürdig, wenn angeht die Finanzlage und eines Defizits von 150 Millionen Mark gegenwärtig neue Militärforderungen gestellt würden, während man versichert, daß in allen Civilverwaltungen äußerste Sparsamkeit obwalten müsse. Die Etatvorlage muß darüber Klarheit verschaffen. Da diese aber jetzt erst nach Neujahr erfolgen soll, so wäre es wohl angezeigt, darüber alsbald offiziell eine Erklärung zu erhalten.

— (Die Abordnung von Arbeitern,) an welche der Kaiser in Breslau seine Ansprache richtete, bestand aus sechs Arbeitern der alten Linfschen Fabrik, aus vier Arbeitern der Linfschen Maschinenbau-Anstalt, zwei Arbeitern der Hoffmann'schen Wagenbau-Anstalt und aus je einem Arbeiter von Hemma, Dauber, Meinde, Trelenberg, Suckow und Hedemann. Die Ansprache wurde gehalten von dem seit 25 Jahren in der Linfschen Wagenbau-Anstalt beschäftigten Federhämmer Karl Giammt und hatte folgenden Wortlaut: „Mehrere Tausend Arbeiter der Breslauer Waggonfabriken und Maschinenbauanstalten bitten Gure Majestät, die unterthänigsten Huldigungen darbringen zu dürfen. Das Vertrauen, welches Gure Majestät in der Offener Rede den deutschen Arbeitern schenkte, hat uns mit tiefempfundener, ehrfurchtsvoller Dank erfüllt. Wir geloben Gure Majestät unentwegt Treue und bitten zu Gott, er möge Gure Majestät segnen und schützen immerdar!“ — Nach der „Volksztg.“ sind die Industriellen in Liegnitz durch das Polizeiamt aufgefordert worden, die Offener Kaiserrede in den Arbeitsräumen aufzubringen.

## Parlamentarisches.

— (Frhr. v. Mantuffel, der frühere Reichstagsabgeordnete, soll, wie die „Neue Pol. Correps.“ erzählt, zwei Conferenzen mit dem Reichstagskanzler gehabt haben, in denen die Grundzüge des Compromisses festgesetzt wurden. — Bekanntlich hat Frhrer v. Mantuffel auch einen Theil der Konferenzen seiner Zeit bestritten, für das Reichsbudget zu stimmen.

— (Von den 38 Referaten über den Zolltarif) sind bis jetzt 17 erledigt. Die „Kreuzztg.“ weist darauf hin, daß als Berichterstatter für die Commission von Sozialdemokraten noch Reipsaus und Mollenbaur zu fungiren haben.

— (Gegen den Zoll auf Pflastersteine) petitionirt der Magistrat in Kolberg in einer Eingabe an den Reichstag. Es wird darin ausgeführt, daß Kolberg jährlich 40 000 Mk. für Pflastersteine zu veranschlagen hat, welche aus Norwegen beschafft werden müssen, da im Inland gutes Pflaster selbst aus Hindlingen nicht herzustellen ist. Die Hindlinge sind auch nach ihrer Beschaffenheit und Brauchbarkeit zu theuer. Steine aus Schlesien aber sind schon in Folge der Eisenbahnfracht viel zu theuer. Der vorgeschlagene Zoll erhöht den Preis der Steine dritter Klasse aus Norwegen von 6 auf 8 Mk. und belastet Kolberg mit 10 bis 13 000 Mk. jährlich, wenn es nicht die Pflasterung um 1 bis 2000 Quadratmeter jährlich einschränkt.

— (Ueber eine polnische Demonstration im Reichstag) theilt ein Parlamentsbericht des „Kurier“ mit, daß während der größten Entbalancen am Donnerstag 4 polnische Abgeordnete, die abfesseln fanden, das Lied: „Noch ist Polen nicht verloren“ angestimmt hätten, daß aber die Klänge des Liedes in dem allgemeinen Tumult unbeachtet verhallt seien. — Auch nicht übel, und auch recht bezeichnend für die gegenwärtigen Zustände.

## Volkswirthschaftliches.

(Der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsraths hat sich am 1. Dezember einstimmig für die Regierungsvorlage im Sinne des Antrags v. Karboff entschieden. Er hat erklärt, daß er 1) die niedrige Bindung der Getreidezölle, vor Allem des Jolles für Braugerste, 2) die Preisgabe der Bindung der Viehzölle, 3) die niedrige Vergütung für Gärtnererzeugnisse, 4) die verhältnismäßig zu hohe Bemessung einiger Industriezölle und namentlich 5) die Freilassung des Zeitpunktes, mit welchem das Zolltarifgesetz in Kraft tritt, betrachtet der Ausschuss als „sehr wesentliche“ Verbesserungen „vornehmlich 1) die Erhöhung des Generaltarifs für fast alle Erzeugnisse der Landwirtschaft; 2) die Einführung von Vertheilungen für Pferde; 3) die Einführung von Gewichtszöllen für alle anderen Viehgattungen; 4) die Einführung von

Ursprungszeugnissen; 5) die wesentliche Befreiung der gemästeten Privatranftläger; 6) die Aufhebung aller Zollrechte bei der Einfuhr von Getreide; 7) die sofortige Gültigkeit der Einfuhrscheine bei der Einfuhr von Getreide.“ Hiernach würde der Ausschuss des Landwirtschaftsraths ein vollständiges Scheitern der Zolltarifreform als das größere Uebel betrachten, „ganz abgesehen von den schweren Gefahren, welche ein Sieg der Sozialdemokratie in diesem Kampf heraufbeschwören müßte. Der Ausschuss bräut schließlich die Hoffnung aus, daß die Kündigung der geltenden Handelsverträge so rechtzeitig erfolgen wird, „daß die deutsche Landwirtschaft vor einer Verlängerung dieser Verträge über den 1. Januar 1904 hinaus unter allen Umständen bewahrt bleibt.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ bedauert diese Entschliessung des ständigen Ausschusses „aufs Tiefste“, will sich aber „eine polemische Auseinandersetzung vorbehalten.“

## Provinz und Umgegend.

† Bitterfeld, 4. Dez. Ein erst jetzt aufgetaucher Fall raffinirter Schwinderei hat sich im Monat September hier zugetragen. Ein hiesiger Hotelbesitzer erhielt durch einen Boten am 19. des genannten Monats einen mit Blei geschriebenen Brief, der die Unterschrift eines schon seit mehreren Jahren hier stationirten Eisenbahn-Assistenten trägt. Dieser bittet um ein Darlehen von 25 Mk. und verspricht darin, in aller Kürze den Betrag zurückzugeben. Im Glauben, dem Briefschreiber die ihm geritzte Bitte nicht abschlagen zu können, hängte er dem Boten, aufsehnend einem Eisenbahnarbeiter, den geforderten Betrag, wie gewünscht, wohlvermehrt aus, worauf sich der Bote entfernte und auch seinem Auftraggeber, der allerdings nicht der Assistent, sondern ein fremder Schwindler gewesen ist, das Erbalten überbrachte. Grund zur Aufklärung gab ein vor einigen Tagen gesandter Mannbrief, bei dem es gegenständig recht verwunderliche Geschichte gegeben haben mag. Wie man hört, hat der Schwindler auf denselben Namen hier auch noch anderweitig versucht, Gelder zu erlangen, was nach glücklicher Weise durch Zufall fehlschlug. Gleiche Beträge sind, wie inzwischen bekannt geworden ist, auch in Delitzsch und Ammenorf, wo in beiden Fällen ebenfalls Eisenbahn-Assistenten als Opfer anerschen waren, vorgekommen, doch ist der Schwindler nur in Delitzsch gelungen. In allen Beträgen war dem Wirth dem Boten gegenüber Schweigen geboten.

† Orlitz, 4. Dez. In einer Klasse der hiesigen Bürgerschule ermahnte der Lehrer einen Schüler, der schon zweimal sitzen geblieben war, zu Fleiß und Aufmerksamkeit, da er sonst wohl wieder sitzen bleiben würde und am Ende in der 8. Klasse aus der Schule würde. Da stellte der Klassenreifer an den Lehrer die naive Frage: „Wird wahr, Herr Lehrer, den nimmt emol keine Frau?“

## Reclamethel.

### Der Brief eines Gutspächters in Ungarn.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, I. und I. Hoflieferant in Neudorf, Niederösterreich.

№ 3319.

Erlaube mir hiermit meinen Dank für die nummernreiche Wirkung, welche Ihr ausgezeichneter antiker-mathematischer Blätterausgabe „Thee“ bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Thee eine Frau in Suttö gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahr von dem besten Arzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche für das Leben abstrachten. Durch diese Kur ist Ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden, daß Herr Josef v. Tóth, Apotheker, Königsgasse 7 in Pest gewiß einen guten Abzug an die Suttöer Landleute hat.

Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, daß ein bei mir bedienter junger Mann zu ein sehriges Mädchen bekam, daß er weder Hilfe noch Bände rühen konnte und durch den Gebrauch von drei Paketen Ihres ausgezeichneten Thees gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Thee zweimal im Jahre und bin überzeugt, daß derselbe mit gutem Nachdruck den besten Dank der Gesehnen ausstehend, gekniet mit aller Achtung

Michael Goldmann,

Gutspächter in Waszsh, l. B. Tóth, Ungarn.

Bestandtheile: Inneer Aufstrich 56, Balmuschale 56, Kinnerrinde 75, franz. Orangenzücker 50, Erbsenblätter 35, Stabiolblätter 56, Lemusblätter 75, Simiten 1,50, rothes Sandelholz 75, Barbannamurzel 44, Camuzurzel 3,50, Radie, Carophyll 3,50, Citronenrinde 3,50, Erngallwurz 57, Fenchelwurz (Semen) 75, Guchwurz 75, Kapuzinerwurz 67, Seltzholzwurz 75, Sassaaparilwurz 35, Fenchel, rom 3,50, weiß. Senf 3,50, Nachtschattentengel 75.

Die Bestandtheile sind nach einem eigenen Vorfahren gesunden und getrocknet, wodurch der Wohlgeschmack erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Pandelsmaare.



**Silbschuhe u. Pantoffeln,**  
gute Waare, große Auswahl  
**R. Schmidt,**  
Ectienbeutel 2.

**Ohne Gleichen**

Sind die notorisch unvergleichlichen Witzungen für die Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge der altbewährten

**Carbolsäureseife**

Marke: Dreieck mit Erdäpfel und Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin NW.**  
v. Frkf. a. M. Borr.: 50 Pf. bei Eid. in der Stadt Apotheke

**Zum Weihnachtsfest!**

Alle Geschenke, als:  
Schlitten, Wagen, Pferde, Puppenhüben,

werden neu hergestellt.  
**Rudolf Lindner,** Maler  
und Radierer,  
Steinstraße 8.



**Belgische u. holsteinische Pferde**

sind wieder eingetroffen und stehen in einer Auswahl von 30 Stück bei uns zum Verkauf.

**Gebr. Strehl,**

Telephon Nr. 20. Merseburg.



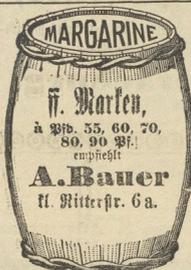
Von Mittwoch den 10. d. M. ab steht wieder ein sehr großer Transport

**Prima**  
Kühenmilchender Röhre

mit den Hälbern, hochtragender Röhre und Färben, sprungfähiger Bullen und  $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$  jähriger Rinder sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.

**L. Nürnberger.**

Telephon Nr. 28.



**Germanische Fischhandlung**  
empfehlen:

Schellfisch, Cabellan, Schollen, Zander.

Ferner:  
feinste Aelter Döcklinge, ger. Schellfisch, Glunden, Lachsgeringe, Grathgeringe, Seebiscen, Fischgräten, Citronen, Datteln, Feigen.

**W. Krämer.**  
Die hochverehrten Damen mache ich auf meine in größerem Maßstabe eingerichtete

**Puppenklinik**

höflich annehmbar mit der Bitte, mir zugeordnete Anträge recht bald zuzulassen zu lassen. Für Damen Eingang zur Hanssitzstr.

**A. H. Mischur,**  
Friseur, Markt 13.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehle in großer Auswahl:  
selbstgemachte Schulranzen,  
Kosenträger, Geldtaschen,  
Koffer, Kinderschürzen,  
Bücherträger,  
Zeitungs-Mappen

und alle in mein Fach schlagende Sachen.

**Paul Schneider,**  
Sattlermeister,  
Selbgrube 3. Neumarkt 16.

Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung von geschickten Kofenträgern, Schaulkelpferden, Teppichen.

**Achtung!**

Ich bejohle jetzt auch mit nur gutem gebräuntem

**Treibriemen-Leder**  
und liefert Herren-Sohlen und Absätze zu M. 1,60, Damen-Sohlen und Absätze zu M. 1,20, desgleichen für größere Mädchen und Knaben zu M. 1,00, für kleinere von 80 Pf. an.

**Emil Mende, Beschl.-Anstalt,**  
Wittberg 7.

**Christbäume,**  
alle Größen, sind zu verkaufen.  
Grünwaarenhdlg. Max Heinz.

**Tricotagen**

**Oberhemden**

nach Maass

unter Garantie für tadellosen Sitz und prima Ausführung.

**H. C. Weddy-Pönicke**

kl. Ritterstr. 17.

**Strümpfe**

Kragen

Serviteurs

Manschetten

Gravatten

**Als schönstes Weihnachtsgeschenk**  
empfehle mein Lager von

**Phonographen.**



Dieselben lassen an Deutlichkeit im Singen und Sprechen nichts zu wünschen übrig. Lieferung umgehend. Ich habe bei meinen Eltern, **Saalstraße 14**, verschiedene Gramophone angefaßt und bitte sich bei Bestellung an dieselben zu wenden.

**Paul Donnerhack,**  
Wittfof.

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand am 1. Dez. 1902: 823 1/2 Millionen Mark.

Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 399 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungssätze (einfach auf Lebenszeit, gemäßigtes Dividenden-sollern) sind thatsächlich bereits prämiert und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter in Merseburg: Kaufmann **Paul Thiele,**  
große Ritterstraße 15.

**THEE-MESSMER**

in 100 000 Familien und an deutschen Höfen getrunken. Probepackete 60, 80 Pf., Mk. 1.—, Mk. 1,25  
**C. L. Zimmermann, Burgstrasse 15.**

**Schering's Pepsin-Essenz**

nach Verfall vom Sch. Med. Professor Dr. C. Scherling, befeht können kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unreinheit im Essen und Trinken, und die ganz heftigsten Breiten und Erbrechen zu vermeiden, die meisten Verdauungsstörungen und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1,50 Mk. Berlin N., Schering's Grüne Apotheke, Charlotten-Str. 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

In Verbindung zu haben:  
**Somathepotheke und**  
**Städtische Apotheke.**

**Wunderbar** bei Verdauungsbeschwerden, Leber- in  
Erblich I. Apotheke, anlage, Gelbsucht, Schlaflosigkeit,  
etc. Viele Anerken. Man achte  
beim Einkauf auf die Namen Scher-  
ling's Pepsin-Essenz, eingeleitet in  
den größten Natur-  
getr. gold. Med., Ehrenkr. etc. (G. m. b. H.)  
Fabrikanten: **Custav A. Sieber**  
Dresden 18. **Hepfelthee**

Ersichtlich bei **Th. Fanke, Merseburg, Markt 9.**

**Zur Festbäckerei**

empfehle  
**jämmtliche Colonial- u. Backwaaren**

zu solchen Preisen in nur feinsten Qualität.

**Jede**  
mit begehrende

**Hausfrau,**

welche den Sparfium pfeilt und vortheilhaft kaufen will,  
**erhält 5 Prozent Rabatt**

in bar oder Rabattmarken bei  
**A. Speiser, Breitestr. 7.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Halle a. S.

Geldene **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

**Gürtelbruchbänder ohne Feder.**

Leib-, Hals- und Vordrillbänder, Endproben. Kein schwerer Dand wie bei Federbändern. Für jeden Verdrachaden Extraausfertigung. Außerordentlich jahrelange Auerkennungsgleichheit. Mein Vertreter ist wieder mit Unkern annehmend in

Halle a. S., Sonnabend den 13. Dezember, 9-2 Uhr Local Stadt Bernburg, Franckstraße.  
Bandagenfabrik **L. Rogisch, Stuttgart, Ludwigsstr. 75.**

**Wilh. Kupper,**  
Burgstr. 9,

empfehl. sein Lager zu

**Weihnachts-Einkäufen**

in  
Linoleumteppichen,  
Waschtischvorlagen,  
Fellvorlagen,  
Gummischutdecken  
von Mt. 1,30 an,  
Kommodendecken,  
Wandschoner,  
Tischläufer,

**Gummi - Wirthschafts-  
Schürzen**

(mit veredelter Qualität),

**Kinderschürzen**

für jedes Alter,

Cocosmatten u. Rohrmatten,

**Cocosläufer**

in allen Breiten.

## Grosse Preisermässigung

bietet mein diesjähriger Weihnachts-Anverkauf ganz besonders in

**Damen-Kleiderstoffen,**

i. u. a.: **Lodenstoffe, solide Waare,** das Meter 35 Pf.,  
**Engl. Noppenstoffe, letzte Neuheit,** das Meter 45 Pf.,  
**schwere Homespuns, letzte Neuheit,** das Meter 80 Pf.,  
**ganz schwere Sibelinstoffe, gr. Breite,** das Meter Mt. 1,25,  
**ganz schwere Double-Cheviots, gr. Breite,** das Meter Mt. 1,25,  
**ganz schwere Double-Chevrons, gr. Breite,** das Meter Mt. 1,50.

# Otto Dobkowitz,

Merseburg.

**Sichere Hilfe  
gegen Schuppen  
Gau Dermophile,  
gegen Haarausfall  
Griebald's Haar-Tinktur.**

Su haben bei

**Franz Wahren, Dom 1**

Lager und Verkaufsstelle der  
**Lettiner Porzellan-Manufactur Heinrich Baensch,**  
Marktplatz 23,  
Salle a. S.  
Inh.: **Gustav Becker,** Tel. 622,  
Salle a. S.  
**Porzellan-, Krystall-, Steingut-, Majolika-Waaren**  
zu festen, billigsten Preisen.

**Patent Neuss.**

Niederlage bei

**C. F. Meister, Eisenhandlung,  
Merseburg.**

**Carl Herrmann**

Electrotechnische Anstalt

**Burgstrasse Nr. 5**

Installations-Geschäft

für elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen,  
Telephonen etc.,

großes Lager elektrischer Bedarfsartikel,  
hält sich bei eintretendem Bedarf angelegentlichst  
empfohlen.

Merseburger

## Nabenbräu.

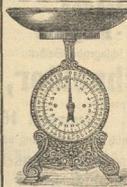
Bester Ersatz für die theuren Nürnberger Biere.

**Merseburger Pilsener,**

hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, surrogatfrei, wohlschönmüch, empfiehlt in Flaschen und Siphons

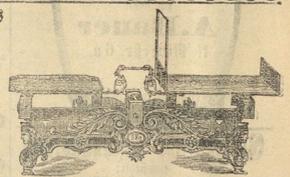
**A. Welzel, Merseburg,**

Domplatz Nr. 10.



Als praktisches  
und schönes  
Weihnachts-  
geschenk  
empfehl.

**Waagen**



**A. Dresdner, Waagenfabrik,  
Weiße Mauer 12.**

**Für Bettbezüge!**

Waschechter Kattun, Bezug mit 2 Kissen Mk. 2,—  
Satin Augusta, Bezug mit 2 Kissen Mk. 2,70  
Karrirte Züchen, Bezug mit 2 Kissen Mk. 2,25.  
**Prachtvolle weisse Damast-Bezüge.**

**Theodor Freytag, Merseburg,  
Regenwäld 1**

Für 85 Pfg. <

einen Catarrh

los zu werden, das ist doch gewiss

vortheilhaft. Nur

Fay's sechs

Sodener Mineral-Pastillen

helfen Ihnen bei jedem Catarrh, jedem

Husten, jeder Hosenkeil etc. und dann

besitzt die Schachtel

es nur 85 Pfg. >

In allen Apotheken, Drogerien und

Mineralwasserhandlungen zu haben.

Wer schnell u. billig Stellung

finden will, der verlange per Postkarte die

„Deutsche Salangen-Post“ in Göttingen.

**Braunschweiger  
Gemüse-Conserven.**

7. Stangenbrot 2 Pfd Dosen 120 Pf. an

7. Schnittbrot 2 " " 60 " "

7. junge Götter 2 " " 39 " "

7. Schnittbrot 2 " " 28 " "

7. Brechbohnen 2 " " 28 " "

7. gem. Gemüse 2 " " 70 " "

7. junge Erbsen 2 " " 60 " "

7. Kohlrabi 2 " " 40 " "

7. Strohbohnen, Worseln, Champignons,

Pflaumen, Rindfleisch, Rosenkohl billigt

Paul Näher, Markt 6.

8 Witzkarten nur 10 Pf.

M. C. Schultze.

Siegen 1 Beilage.

**Trauerfeiern für Krupp.**

Sonntag Mittag wurde im Schloßbau der Krupp'schen Gießerei, der ältesten Halle der gesamten Anlage in Essen, von den Bekanntschaften eine große Trauerfeier für Sr. Krupp veranstaltet, zu der auch an die Essener Arbeiter und Korporationen Einladungen ergangen waren. Bis auf 25 000 Personen füllten den gewaltigen, würdigen Trauerfeiertragenden Raum. Nachdem der Herr von Krupp, nach dem Tode der Königin, die 189. Jubiläumsgesellschaft, geleitet von der Kapelle des 189. Inf.-Reg. zu Münster, und ein Gesangschor der vereinigten Krupp'schen Männer-Gesangsvereine bestanden waren, ergriff ein Sängerchor der Firma, von dem die Worte einer tief erregenden Gedächtnisrede, die ein Lebensbild des Verstorbenen gab und zeigte, wie dieser sein ganzes Leben stets einem und jenes Kaisers Wohlstand geweiht blieb: Der Joch der Arbeit soll das Gemeinwohl sein! Weiter begrüßte dann kurz die Versammlung, die in letzter Zeit gegen Krupp erhoben worden, und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, das Andenken des Verstorbenen rein zu erhalten. Mit weiteren Musik- und Gesangsbeiträgen nahm die erste Feierlichkeit ihren Abschluß. Die Veranlassung fandte an den vorher folgenden Telegramme:

Gen. Kaiserl. und Königl. Majestät bitten mehr als 20 000 Krupp'sche Beamte und Arbeiter, welche zur Feier des Gedächtnisses ihres theuren unvergessenen Herrn in der älteften Halle der Fabrik versammelt sind, Allerhöchstdenken den Ausdruck ihrer tiefsten Dankbarkeit und das tiefste unabweisbare Bedauern zu äußern. Ein Weisheits geben wir das heilige Verprechen, daß wir das Andenken des Verstorbenen in unsern Herzen rein erhalten und in seinem Sinne für das Gedeihen jeder Werte weiter arbeiten werden.

An Frau Margarethe Krupp wurde telegraphisch: Gnadewürdige gnädige Frau! Mehr als 20 000 Angehörige der Gießerei sind heute zu einer Gedächtnisfeier für Ihren unvergessenen Herrn Gemahl versammelt. Wir sprechen aus Ihre aus, wie tief wir mit Ihnen und Ihren Kindern den Verlust unseres Herrn Krupp, dem wir unendliche Verehrung widmen, beklagen. Wir bitten Sie, die Verheißung unserer unvergesslichen Zusage entgegenzunehmen.

Sonntag Mittag veranstalteten auch die Brüder der Krupp'schen Werke Nummer 1 und 2 und Hannover 1 und 2 in der Hofstraße eine Trauerfeier, in welcher an den Kaiser und an Frau Krupp Telegramme abgelesen wurden.

In Rottum fand Sonntag Vormittag 11 Uhr in der Spinnfabrik der Germaniaverein ebenfalls eine vorübergehende Trauerfeier, bei der die Teilnehmer durch ihre vereinigten Chöre Sr. Krupp feierten, die von Beamten und Arbeitern zahlreich besucht war. Diefelbe wurde eingeleitet durch den von der städt. Liedertafel vortragenden Choral „Jesus meine Zuversicht“. Schon nach der Messe übernahm Rogge die Gedächtnisrede, in der er auf die Interesselosigkeit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern hinwies und heilig gegen die wider Krupp verbreiteten Verleumdungen Einspruch erhob. An den Kaiser und an Frau Krupp wurden Telegramme gelesen.

**Provinz und Umgegend.**

II Halle, 7. Dez. Wie die „Post“ etc. wissen will, ist zum Kurator der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg der Oberregierungsrath Meyer-Gumbinnen ernannt worden. Hier ist darüber noch nichts bekannt geworden.

II Ascherleben, 4. Dez. Einen tief zu beklagenden Abbruch hat ein Hochzeit gefeiert, die vor einigen Tagen hier stattfand. Gegen das Ende der Feier stellten sich in dem Hochzeitskause noch einige weitaufgesehene Bekannte ein, die des Hochzeitsgebers Freigebigkeit alle Ehre an taten. Dabei wurde natürlich auch die Unterhaltung lehrreicher, und man geriet schließlich in Meinungsverschiedenheiten, die auch in Tätlichkeiten auszuarten drohten. Letzteres aber wollte der junge Gemann unter allen Umständen vermeiden, und er legte sich deshalb beschützend ins Mittel. Aber gerade das sollte ihm, der an dem Streit gänzlich unberührt war, zum Verhängnis werden. Er ergriff nämlich die Hand eines Beteiligten, ohne zu ahnen, daß dieser bereits ein offenes Messer festhielt. Die Folge war, daß dem jungen Gemann das Messer durch die linke Hand gezogen und ihm so ziemlich alle Sehnen durchschnitten wurden, ohne daß der Messerbesitzer das eigentlich wollte. Der Verletzte muß nun die Hülfterswunden im Krankenhaus zubringen, aus dem er wohl mit mehreren steifen Fingern entlassen werden wird.

II Merane, 5. Dez. Der in städtischen Diensten stehende hiesige Rathsherr Stiller hat gestern Abend in der neunten Stunde in der Nähe der hiesigen Gasanstalt seine frühere Braut Frieda Fickert, die Tochter einer angesehenen Fabrikantenfamilie, durch Revolverkugeln zu tödten versucht und dann sich selbst erschossen. Nach Entbindung der Wundt hat man Stiller todt, während das Mädchen zwar noch lebend, aber schwer verletzt war und noch in der Nacht ins Krankenhaus geschafft wurde. Eine halbe Stunde vor Verabreich der graulichsten That hielt sich Stiller in der Gaststube des „Hotel Kaiser“ auf, zeigte aber dort bereits ein auffälliges Benehmen. Am heutigen Sonnabend sollte die Hochzeit des Mädchens mit einem Ingenieur stattfinden.

II Schönebeck, 6. Dez. Wiederum ist ein Einbruch zu verzeichnen. Beim Restaurateur B. in der Müllersstraße heizte abends um 7 Uhr die Frau das Schlafzimmer. Sie vermisste dabei einen Bettvorleger. Sie suchte ihn und fand ihn schließlich unter dem Bett, aber auf ihm sah sie einen Mann liegen. Sie verließ, als ob sie den Mann nicht bemerkt hätte, ruhig mit dem Mädchen das Zimmer und holte ihren Mann. Dieser kam sofort mit

einem Gaste herauf und sah den Dieb, der eine Durchschneide sich trug. Er heißt G. Krüger. Einen Schrant hatte er bereits geöffnet. Um in das Zimmer zu gelangen, hatte er eine hohe Mauer überhauen und ist an einer Dachrinne emporgestiegen.

II Nordhausen, 5. Dez. Ein Luftballon der Militär-Luftschiffer-Abteilung in Berlin ging gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Feldwege (sog. Die) 300 m von der Chaussee Nordhausen-Keimbach zwischen der Kuchelmühle und Bielen nieder. Der Ballon war mit 2 Offizieren und 2 Ingenieuren mit 10 in Berlin aufgestiegen und landete glücklich nach 4 1/2 stündiger Fahrt. Von seinen Insassen wurde die Hilfe auf einem Schützen abgegeben und hier in Nordhausen verblieben. Ohne Aufenthalt in unserer Stadt zu nehmen, fuhren die Herren mit dem Schnellzug 6,09 nach Berlin zurück.

II Dier, 5. Dez. In der Nähe der hiesigen chemischen Fabrik wurde gestern Abend ein junger Mann erschossen aufgefunden. Soweit bis jetzt hat festgestellt werden können, ist der Erschossene ein Student, Sohn eines angesehenen Landwirts aus dem Herzogthum.

II Dresden, 6. Dez. Bei den gestrigen Er-gänzungswahlen zum Stadtvorordnetencollegium unterlagen die Sozialdemokraten in sämtlichen Wahlbezirken.

II Dörritz (am Uebungsplatz Altengrabow), 5. Dez. Dem zwölf Jahre alten Sohne des Arbeiters Jügel hierseits slog vor etwa acht Tagen bei dem Feilschen von Holz ein Stück gegen die Stirn. Die dadurch entstandene kleine Wunde wurde nicht beachtet. Leider entstand bald eine Blutvergiftung, die den Tod des Knaben zur Folge hatte.

II Genthin, 5. Dez. Als vor einigen Tagen der bei einem Rittergutbesitzer in Bahrig dienende Knecht K. gegen 9 Uhr die Dorfstraße entlang ging, überfielen ihn plötzlich drei Männer mit dem Rufe „Uhr oder Geld!“ und hielten ihn. Sie rissen ihm die Uhr von der Kette und durchsuchten seine Taschen nach Geld, fanden aber nur ein Messer, das sie mitnahmen. Dies ist bereits der dritte bekannt gewordene Raubanfall in unserem Kreise innerhalb weniger Tage.

II Duedlinburg, 6. Dez. In der vergangenen Nacht ist hier die Temperatur bis auf — 29 Grad Celsius heruntergegangen.

II Vom Unterhartz, 4. Dez. In der vergangenen und in der laufenden Woche hat der Verkauf der in den Forsten des Unterhartzes geschnittenen Weichnadelbäume stattgefunden. Die Nachfrage seitens der Händler war stark; es wurden infolgedessen auch gute Preise erzielt. Das Hundert stellte sich auf 30 bis 33 M., während im vergangenen Jahre 27 bis 30 M. bezahlt wurden. Für sehr große und ausgefallene Bäume stieg der Preis sogar auf 75 bis 100 M. für das Hundert. Die Zahl der zum Verkauf gestellten Bäume war in diesem Jahre im Unterhartz nicht so groß als in den Vorjahren.

II Meranien, 5. Dez. Für die Armen hiesiger Stadt hat der Herzog 2000 M. zur Beschaffung von Holz und Kohlen gespendet.

**Localnachrichten**

Merseburg, den 9. Dezember 1902.

Im schön decorirten Zwölfstalle feierte am Sonnabend der Musik- und Gesangsverein „Trene“ hier sein 48jähriges Bestehen durch Festspiel und Ball. Sein fein gewähltes Concertprogramm, das von unserer Stadtkapelle in tadelloser Weise ausgeführt wurde, verherrlichte in Gemeinschaft mit geistvollen Loasern und Taktleitern das prächtige Maß, dessen culinarische Genüsse allseitigen Beifall fanden und den guten Ruf der Zwölfställe von neuem bekräftigten. Das auch die vom Zwölfstaller dargebotenen Getränke nichts zu wünschen übrig ließen, bedarf wohl kaum noch einer besonderen Erwähnung. Gegen den Schluß der Tafel wurden zwei Militärlieder, welche dem Verein nunmehr 25 Jahre lang angehören, vom Vorstand mit feinen Vorberkränzen, die in Silberblättern eine 25 zeigten, decorirt und durch einen besonderen Toast gefeiert. Erst gegen Mitternacht erhoben sich die Festbesucher von der Tafel, um in anregender Unterhaltung das Arrangement für den nachfolgenden Ball abzuwarten, der abdann bis in die Morgenstunden seine frohlichen Kreise zog und dem Beste seiner harmonischen Abschlus gab.

Die Privat-Theater-Gesellschaft veranstaltete am Sonntag im „Zwölf“ einen Unterhaltungabend, der bei zahlreicher Beteiligung seitens der Gäste und Mitglieder des Vereins einen äußerst anregenden Verlauf nahm. Zur Aufführung gelangten die drei Einakter „Sein erster Kauf“, „Militärform“ und „In Civil“, welche bei durchweg guter Besetzung der einzelnen Rollen recht ge-

lungen zur Darstellung gebracht wurden. Den Schluß des vergnügten Abends bildete ein Tanzgen, das die Theilnehmer noch lange in bester Stimmung zusammen erhielt.

Höchstzahl von Bestellungen. Der preussische Generaldirektor hat, wie es heißt, neuerdings im Gegenzug zu einer früheren Auslassung entschieden, daß die Vorkrisen der Handwerber aber die in Handwerksbetrieben ihres Bezirks zulässige Höchstzahl von Bestellungen seiner Genehmigung bedürfe. Die Regierungspräsidenten sind angewiesen, diese Vorkrisen dem Minister zur Genehmigung einzureichen.

Anbau- und Düngerversuche. Wie in früheren Jahren haben der Landwirtschaftskammer auch für die Frühjahrseisung 1903 wieder Mittel zur Verfügung, aus denen sie kleineren Landwirten zur Anstellung selbständiger Anbauversuche Saatgut, nützlich Hafer und Gerste, und zur Anstellung selbständiger Düngungs-Versuche Düngemittel liefern kann. Die Annehmungen zur Abnahme an diesen Verfügen hat allein durch die Vorstände der ange-schlossenen landwirtschaftlichen Vereine auf vorgeschrittenen Anmeldebogen, welche bis spätestens am 15. Januar unentgeltlich von der Kammer abgegeben werden, zu geschehen und sind bis spätestens am 31. Jan. der Kammer einzureichen, damit Saatgut und Düngemittel rechtzeitig beschafft und zugestellt werden können.

In der Frage, ob die Eisenbahn für Föderung der Körperverletzung eines Menschen beim Betriebe haftet, wenn die Ursachen des Unfalls nicht aufklären lassen, hat das Reichsgericht sich auf den Standpunkt gestellt, es sei eine notwendige und selbstverständliche Folge des Prinzipes des § 1 des Haftpflichtgesetzes, daß, sofern nur feststeht, daß bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt worden, das Dunkel, das über den Vorgang selbst gebreitet ist, nur zum Nachtheil des Betriebesunternehmers auszufallen. Weder er noch der Verletzte oder die Hinterbliebenen des Getödteten brauchen den nähesten Vorgang zu ermitteln. Wollte aber der Unternehmer das eigene Verschulden des Getödteten oder Verletzten oder das Eingreifen höherer Gewalt darthun, so liege es allerdings an ihm das Dunkel zu lichten. Die Grenzen menschlicher Erkenntnis gestalten allerdings kaum eine jede Möglichkeit des Irrthums ausschließende Ermittlung der Wahrheit. Die Ueberzeugung von der Wahrheit einer Thatfache kann in ihren letzten Grenzen auf Wahrscheinlichkeit beruhen, die mit zwingender Gewalt zu einem bestimmten Urtheil drängen. Welches Maß von Wahrscheinlichkeit zur Bildung eines solchen gehört, ist Sache der Individualität. Die Bildung freier Ueberzeugung ist ein unkontrollirbarer Vorgang. Gerade das ist das Recht der freien Ueberzeugung, daß sie an keine Regel gebunden ist.

Gall'sches Musikleben. VII. Zwei interessante Gastspielabende mit Künstlern von der Dresdener Hofoper besuchte das Stadttheater: Frau Gertraude Schmidt als „Mugno“ und Kammermädchen Karl Schiedemann als „Hans Bräutigam“. Auch die Wahl der Sängerpartie, die einer Coloraturmängerin eigentlich wenig dankbar einzuhalten muß, auch Wangen besetzt haben, so hat Frau Schmidt doch auch diese außerhalb ihres weiteigen Stollengebietes liegende Aufgabe mit höchster Künstlichkeit gelöst. Und der Helling des Herrn Schiedemann war eine gelunglich, wie darsichtlich gleich imponende Leistung. Den an jenem Abende hier entfalteten Opernreihen möchte ich wünschen, daß es gesehelt wird. Karl Schiedemann als Wagner-Sänger bewundere zu können: in mir leben noch die großen Eindrücke, welche ich im Vortrags von Schiedemann's Amfortas empfangt. Die „Helling“ Aufführung geschickte überhaupt unserer Oper zur Ehre; besondere Anerkennung verdienen Frau Schmidt für ihre prächtige Stim und Herrn Kapellmeister Erdmann für seine tüchtige Leitung des Ganzen. — Im Uebrigen beehrt „Die Welt um die Erde“ den Spielplan, kein Wunder, da hier dem Auge Dinge geboten werden, die an Glanz und Großartigkeit alles hier schon Gesehene übertrafen. Von Bild zu Bild führen sich die fernlichen Wunder und mit vollem Recht dürfen bei jeder Vorstellung — in denen sogar der Elephont unser zoologisches Garten wiederholt mitspricht — die Frau Balletmeisterin und der Herr Director des opern. Scene den lauten Dank des gefüllten Hauses entgegennehmen. — Ob es im Stadttheater recht ist, volle Häuser, so lag es im Concertsaal umso betrübender aus. Auch die größten Künstlermannen vermögen es nicht, die bedeutungslose Zurückhaltung unserer Concertpöblichkeit zu besiegen. Mühte es im October schon beizubringen, daß Selbst mit den „Meranien“ kein volles Haus hatte, und daß die Winter-Concerte an höchst geringen Einnahmen haben, so herrschte uns der November noch ganz andere Ueberzahlungen. Da kam der große Eugen Wolffert mit einem Kabarettabend und mit einem Programm, das jeden Musikfreund zum Kommen verlocken mußte; doch siehe da: nur ein kleines Häuflein Götterer leuchtete dem vornehmsten Schilde des gottbegnadeten Künstlers. Der mit Beethoven's Waldhorn-Sonate, mit einer Chopin-Sonate, Klavier- und Schwanen-Schiffen wirkliche pianistische Höchstleistungen. Concerts reich an Wälden war der Saal dann in dem herrlichen Concert, das uns der Weltliche Hofkapellmeister Richard Strauß mit den Werken von Donizetti, D. Schiller bewies, obwohl dasselbe fast ausschließlich Musikanten für Halle auf dem Programm hatte. Es lesen hier nur die musikalische Ballade „Der Boyhodo“ von Richard Strauss









Mr. 24

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1902.

Verlag von Ch. Kühner in Merseburg.

Schnitt-Muster zu Colletten-, Konfektions- und Wäschegegenständen (auch nach Mass) aus festem Seldpapier sind gegen Franko-Einsendung von 80 Pf. (1 Fr.) per Muster vom Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.

Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

## Mode und

Fig. 1. Straßen u. Besuchskleid aus rauhaarigem Stoff. Unter dem weiten, rückwärts ein wenig aufschließenden Jäckchen, dessen Vordertheile in Sammfalten abgenäht sind, wird entweder eine Blüsentaille aus gleichartigem Stoff oder eine aus schwarzem Tafel getragen. Rücken und Seitenbahnen des Jäckchens werden in gewöhnlicher Art geschnitten. Die Vorderbahnen sind, wie die Abbildung angiebt, vom Halsrande ab in Sammfalten abgesteppt, deren letzte die eingeschnittene Tasche verbirgt. Die Falten springen etwa 6 Ctm. vom Rande gemessen auf. Der Verschluss der Jacke geschieht mit schräg angebrachten Kugelknöpfen, an die Schlingen aus Schnürchen gefestigt sind. Den Schalfragen aus Fehrrücken schließen zwei Passementeriegraffien ab. Die Ärmel haben Raglanform, das heißt sie reichen bis zum Halsrande und sind an ihrer Innennah mit Knöpfen und Schlingen aus Schnürchen besetzt. Die spitzen Stulpen sind in Schnürchenfäume genäht und teilen sich vorn wie angegeben. Sie liegen über den Ärmelschoppen und schließen mit geschweiften Stulpen

Fig. 1. Besuchs- und Promenadenanzug aus rauhaarigem Stoff.



Fig. 2. Besuchs- und Strassenkleid mit feilbesetztem Spenner.

## Handarbeit.

ab, die ebenfalls in Schnürchenfäume genäht und mit Fehrrücken begrenzt sind. Der Rock ist in gewöhnlicher Art anzufertigen und kann allenfalls am Rande mit Säumen versehen sein. Man setzt ihn aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Theilen zusammen. Material:  $6\frac{1}{2}$  Mtr. Tuch.

Fig. 2. Besuchs- und Strassenkleid mit Spenner. Die Ärmel des Spencers sind, wie die Figur angiebt, unterhalb der Spangenteile eingenäht, so daß sie Raglanform haben. Sie werden am oberen Theile mit einer Hohlfaulenteile besetzt, die in der Mitte durchstiept ist und der sich zu beiden Seiten je zwei Fältchen anschließen. Diese decken die Aufnähte der Ärmel. Man schneidet die Ärmel so, daß die Stulpen gleich aus ihnen geformt sind. Dabei hat man in der Mitte der Ärmel außen eine Naht anzubringen und den geschoppten Teil unten entsprechend in Falten einzulegen. Die Stulpenstücke werden mit Perforation besetzt. Der Verschluss des abgerundeten Spencers geschieht mit Druckknöpfen. Der Schalfragen und die Einfassung der Kängelleiten des unteren Randes sind



Fig. 8. Krauerhut aus englischem Krepp.

aus Perlener geschnitten. Mit diesem Felle ist auch der Hut besetzt, dessen einzigen Auspruch eine rückwärts herabhängende Straußfeder giebt. Von den Achseln reichen Spangenteile herab, die in der Mitte durchschießt und sich ändern, von unten aussehenden, auflegen. Unter dem Spezerjäckchen trägt man entweder eine Blusentaille aus gleichartigem oder Seidenstoff, deren Abschluß ein Gürtel aus Pannasant giebt. Der Rock ist glatt und aus Zwickelbahnen oder runden Bahnen zusammengeheftet.

Fig. 3 u. 4. Zwei Eislauflkleider. Das erste Kleid ist aus dunkelblauem oder dunkelbraunem Samt angefertigt. Der Rock wird ringsum in breite Falten eingelegt, die alle nach einer Richtung laufen und die, wie angegeben, oben mit gekreuzten Stichen aus absteigender Chenille oder starker Seide niedergehalten werden. Die Teile des Rockes werden zwickelförmig geschnitten, damit die Falten nach oben hin schmaler werden können. Der Rock hat eine passenförmige Grundform aus Taftet; die Rockteile selbst sind Futterlos. Das Plätten der Falten erfolgt in der Luft ganz leicht, so daß sich die Bügel nur ganz wenig ausprägen. Die Blusentaille 2 24



Fig. 9. Besuchsstuf aus himbeerrotem Samt.



Fig. 3. Fussreles Eislaufl- und Strassenkleid aus Samt oder Tuch.

Fig. 4. Fussreles Strassenkleid aus Zibelline.

hat anpassendes Futter, das vorn in der Mitte mit Haken schließt. Der Verschuß der Oberstoffbahnen geschieht seitlich und an der Achsel mit Druckknöpfen. Die Vorderbahn der Blusentaille ist, wie angegeben, in Falten geordnet und fufsenförmig mit gekreuzten Stichen niedergehalten. Auch die Ärmel haben diese Faltenverzierung. Der Stehfragen ist querüber in Säumchen genäht. Material: 10-12 Mtr. Samt. — Das zweite Kleid Fig. 4 ist als Zibelline anzufertigen und in angegebener Art mit Steppnähten zu verzieren. Der Rock ist glatt und Futterlos. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorn mit Druckknöpfen schließt, und aufgesetzte Achselpatten aus gleichem Stoff. Den Verschuß deckt eine Spangenteile, die mit einem rückwärts geschlossenen Stehfragen niedergehalten wird und deren Knopflöcher sich an kleine Knopflöcher fügen. Die Ärmel sind mit den Stulpen im ganzen geschnitten, am oberen Teile, wie angegeben, zu kleinen Spannen geformt und haben eingefetzte Teile, die sich unten zu Schoppen bauschen. Material: 4-4 1/2 Mtr. Tuch.

Fig. 5. Hochzeitsloilette aus Musselinschiffon. Die Grundform des Kleides, das in beliebiger Farbe hergestellt werden kann, giebt eine Blusentaille und ein Rock aus Taftet. Die Anfertigung des oberen Rockes erfordert die größte Genauigkeit. Man hat, wie die Abbildung genau anzeigt, den Rock in gleichmäßigen Entfernungen in drei Gruppen in Schoppen einzureihen, die allenfalls über einem ganz dünnen Schürchen geformt werden können, um die Richtung zu behalten. Am besten ist es, die Hüfte nach vorher zu bestimmenden Heftfäden auszuführen. Jedenfalls ist es geraten, den Rock 10 cm opt als möglich zu probieren, besonders seines unteren Randes wegen. Von den Hüften fällt der Stoff in ziemlich reichen Falten auf. Der Schlig des Rockes ist seitlich anzubringen. Die Blusentaille schließt zuerst rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen, dann tritt der geschoppte Blusenteil mit dem Stickereijäckchen über. Den dekollierten Rand der Taille begrenzen Poffenteile und Ähchen aus Musselinschiffon. Die anpassenden Ärmel aus Stickerei sind von drapierten Teilen begleitet, die oben den Arm nackt lassen. Material: 10 bis 12 Mtr. Musselinschiffon.





Fig. 7. Besuchskleid aus braunem Wollstoff.

passendes Futter und schließt in der Mitte der rückwärtigen Bahn mit Druckknöpfen. Hieran tritt die Garnitur der Rückerteile bis zur Seitennaht über. Die Taille hat eine in runder Form eingereichte Passe aus gleichem Stoff. Ihr Oberstoff formt einen reich garnierten, mit Rüschen besetzten Volant. Die sehr breiten garnierten Ärmel sind mit Rüschen begrenzt und am oberen Teile zu Schöppchen eingereicht. Gürtel aus Sa in Liberty.

Fig. 7. **Besuchskleid** aus braunem Wollstoff für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. Das Röckchen wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengefellt und etwa handbreit von feinem Rande entfernt von fünf Reihen von Schnürchen säumen durchzogen, die in der vorderen Mitte wie angegeben mit zwei Knöpfen besetzt sind. Das Röckchen ist mit Moirébaft oder Kloth gefüttert. Die Blüentaille schließt zuerst in der Mitte des anpassenden Fatters mit Druckknöpfen, dann tritt das mit dem Stehfragen verfehene Plastron seitlich über. Der Stehfragen wird rückwärts gehakt, und hieran erst verbinden sich die beiden Vordertheile mit doppelseitig angebrachten Knöpfen. Die Knöpfe sind, wie die Abbildung angeht, von Sämmchen eingeschlossen, die in gemeinsamer Entfernung von je einem Sämmchen besetzt werden. Die Vordertheile legen sich zu großen Klappen um, die mit Sämmchen eingeschlossen sind. Den Abschluß des unter das Röckchen tretend. n Leibchens giebt ein geschwätter Gürtel aus gleichem Stoff.

Fig. 8. **Trauerhut** aus englischem Krepp. Der breitrandige Hut ist mit einem Arrangement aus Krepp ganz gedeckt. Rückwärts legt sich gefalteter Krepp auf die Stirn. Der Anspitz erscheint rückwärts höher als vorn.

Fig. 9. **Besuchshut** aus himbeerrotem Samt. Das Arrangement des Hutes giebt Pannesamt in drei Schattungen. Die dunkelste ist in Farbe des Hutes gehalten, die beiden helleren sind Abstufungen von Korallenrot. Das Arrangement sitzt auf der Krempe in Form einer Schleife, deren Enden sich links nach der einen Seite der Krempe ziehen, um hier in einen Knoten zu endigen.

Fig. 10. **Gehäkelte Spitze**, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen zc. **Abkürzungen:** Kettenmasche = K., Entmasche = E., feste Masche = f. M., halbes Stäbchen = h. St., Stäbchen = St., Picot = P. Jeder Stern wird wie folgt ausgeführt: 10 E. anschlagen mit 1 K. zur Runde schließen. — 1. Tour; 30 f. M. in den Ring. — 2. Tour: 5 f. M., 7 E. zum nächsten an die letzte f. M. anschließen. In den Ring arbeitet man: 1 f. M., 1 h. St., 13 St., 1 h. St., 1 f. M.; 1 K. in die erste f. M. des Blättchens. Vom Anfang an fünfmal wiederholen 5 f. M. mit 1 K. schließen, den Faden abschneiden. — 3. Tour: Mit neuem Faden: 3 f. M. eines Blättchens übergehen, 4 f. M., 1 P. (1 P. = 5 E., 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), zweimal 1 f. M. in die Masche, in der die letzte f. M. sitzt, 2 f. M., 1 P.; 1 f. M. in die Masche, in der die letzte f. M. sitzt, 3 f. M., 1 E., vom Anfang an wiederholen. Das Zusammenfügen der Sterne ersieht man aus der Abbildung.

Fig. 6. **Brautkleid** aus Musselinduffon. Der mit einer kurzen Schleppe versehene Rock hat eine Grundform aus Caffet, die in gewöhnlicher Schleppeform geschnitten wird und die man, wie die Abbildung angeht, mit vier Reihen garnierter Volants aus Musselinduffon deckt. Der zweite dieser Volants wird nach rückwärts zu steigend angebracht; mit ihm laufen die anderen parallel. Die Ränder der einzelnen Volants sind mit reichen Rüschen aus gleichem Stoff besetzt, die aus Schrägfäden, in Schöppchenreihen einzuziehenden Musselinduffonstreifen gebildet werden. Die Blüentaille hat an-

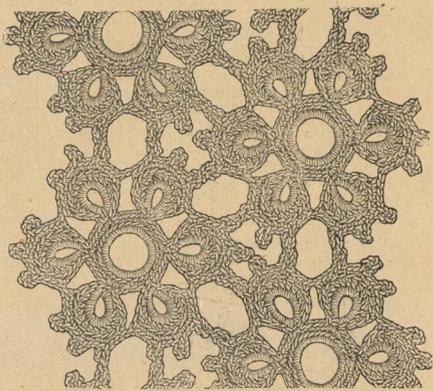


Fig. 10. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen.



# für Haus und familie.

## Glaube.

Herz, laß das Zweifeln, laß das Klauben,  
Vor dem das Beste selbst z'fällt.  
Und wahre dir den Rest von Glauben  
An Gutes noch in dieser Welt.

Schau hin auf eines Weibes Züge,  
Das lächelnd auf den Säugling blickt  
Und süßlich: es ist nicht alles Eüge,  
Was uns das Leben bringt und schickt.

Und Herze, willst du ganz genesen,  
Sei selber wahr, sei selber rein!  
Was wir in Welt und Menschen lesen,  
Ist nur der eigne Widerschein. Ch. Fontane.



Gegen Kopfschuppen hilft das tägliche Einreiben der Kopfhaut mit Franzbranntwein oder Rosmarinspiritus. Diese Flüssigkeiten werden auf die hohle Hand geschüttet und direkt auf den Kopf gebracht, wo sie mit der Hand in die Kopfhaut gelinde zu verreiben sind.

Rheumatische Ohrenschmerzen. Gegen dieses Leiden rühmt man folgendes Heilmittel: 20 bis 30 Gramm Kümmel werden in 1/2 Pfund Brotteig geknetet und im Waden gebaden. Das durchschüttelte noch warme Brot wird mit einem Tuche a. f. das leidende Ohr bedeckt.

Thranende und brennende Augen deuten auf Augenschwäche hin, und in solchen Fällen hat sich der Schwefelsäure, wie derselbe in den Apotheken erhältlich ist, ganz vorzüglich bewährt.

Mittel gegen Husten. Man schüttet eine kleine Unterlage Carrageenmoos und eine Lasse isländisches Moos in einen Eiter kochendes Wasser, läßt es einige Minuten aufwallen, noch 5 Minuten ziehen und gießt hierauf den Eiter durch ein Sieb auf reichliches Bierstiefelndes Zuckerant. Am besten ist es, wenn man diesen geleeartigen Thee stets an einem warmen Orte stehen läßt und von Zeit zu Zeit ungefähr 3 Eßlöffel davon nimmt.

Gegen Darmkatarrh. Ein bewährtes Hausmittel beim Darmkatarrh wobei Durchfall, Drängen und heftige Schmerzen beim Stuhlgang vorhanden sind, ist folendes: Man nimmt eine Schanfel voll glühender Kohlen in einen alten Topf, streut tüchtig Kümmel und etwas Salz darauf und läßt sich einige Minuten lang mit entlöstem Gefäß darauf. Der schmerzhafteste Deang wird alsbald nachlassen. Gut ist es, wenn man sich nach dieser Kümmelung ins Bett legt.



## Der Garten.

Das persische Alpenweiden, wenn es schön blühen soll, ist in einer nur mäßig hohen Zimmertemperatur zu halten. Da diese nicht immer eingehalten ist, so muß man durch öfteres Bespritzen mit Wasser und Vorstellen eines Schutzes die warme Luft zu mildern, resp. abzuhalten suchen.

Zu dichtes Zusammenstellen der Christanthemumpflanzen hat das gänzliche Kahlwerden der Stengel zur Folge. Die Blätter werden am unteren Teil des Stengels gelb und müssen, weil sie die ganze Pflanze verunzieren, entfernt werden. Das scharfe Aus-trocknen der Erdballen kann auch Schuld sein.

Um die Wurzelkrankheit bei Topfpflanzen festzustellen, muß die betreffende Pflanze ausgetopft werden, ohne den Wurzelballen zu zerreißen; dies geschieht, indem man die flache linke Hand auf den Topfrand hält, die Pflanze umkehrt und mit dem Kopfe auf einen harten Gegenstand klopft. So kann man sehen, ob die Wurzeln noch ihre natürliche Farbe und Frische haben, oder ob sie infolge übermäßiger Nässe, auch durch Begießen mit zu kaltem Wasser, faul geworden, oder ob sie durch Einwirkung harter Sonnenstrahlen auf den Topf verbrannt, oder durch Nachlässigkeit im Gießen vertrocknet sind.

Begonienknollen nehme man vor dem ersten Froste aus der Erde, schneide alles Krautige bis auf 8-10 cm ab und bewahre sie, schichtweise in Sand eingebettet, in einer Kiste auf. An den Knollen wird nichts gepuzt, also weder Zwiebel, noch Wurzelstiel, oder äußere Schale und Spitzen entfernt. Wie dieselben aus der Erde kommen, höchstens etwas abgetrocknet werden sie in den Keller gebracht.



## Die Küche.

Nierensuppe. Eine frische Niereniere wird mit vielem feingehacktem Wurzelzeug und Gewürz weichgekocht. Auf jede Portion wird ein kleiner Kochlöffel Mehl mit Butter gerechnet, dieses gelb ge-

röht und tüchtig mit der Nierenbrühe durchkochen lassen. Die Niere wird gut gereinigt und in feine Scheiben geschnitten. Ueber das Wurzelzeug und die Nierenschwitten wird die Suppe angerichtet, gefolgt und mit Muskatnuß gewürzt.

Lebersuppe. 1/2 Pfund Leber wird in Stücken geschnitten und in Butter mit Zwiebel, Lauch, Gelbrüben und Petersilie gedämpft. Dann giebt man 3 Kochlöffel Mehl daran, röstet es gelb, füllt die Fleischbrühe nach und giebt beim Anrichten sauren Rahm und geröstetes Brod dazu.

Gache von Kalbsbraten. Man hat die Reste eines Bratens recht fein, macht Mehl in Butter braun, giebt Bouillon, Soda, 1 Eßlöffel Fleischextrakt, einige gehackte Sardellen, 2 Köffel Kapern, eine geriebene Zwiebel und etwas Zitronensaft dazu, läßt alles zusammen aufkochen, giebt das Fleisch hinein, rührt es durch und richtet es dann an.

Griechische. In 1/2 Liter siedende Milch mit 65 Gramm Butter rühre über dem Feuer 125 Gramm Griechisch Mehl, so lange bis die Masse sich von der Pfanne löst. Kaffe sie erkalten und schlage nach und nach 8 Eier daran nebst etwas Salz und Pfeffer und lege mit einem Kaffeelöffel kleine Klößchen in kochende Fleischbrühe.

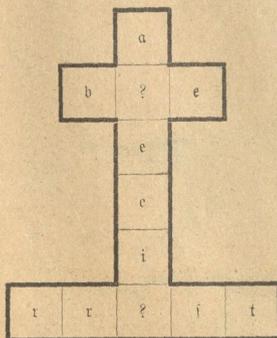
Gute Nudeln. Bei kleineren Portionen rechnet man auf die Person 1 Ei. Man verührt die Eier in einer Schüssel und rührt Mehl daran. Dann beschafft man es mit Mehl auf dem Nudelbrett so lange, daß sich beim Durchschneiden keine Lücken zeigen.

Senffauce zu Suppenfleisch. 1 kleiner Theelöffel voll Mehl, 2 Eidotter, 1 Eßlöffel Zucker, 2 Köffel Senf, 1 1/2 Tassen Wasser, Essig nach Geschmack und 1 Eßlöffel Butter. Dies alles wird unter beständigem Rühren durchgekocht.

Notzohl mit Saucisägen. 10 Personen. 2 1/2 Stunde. Man bricht von zwei großen festen Notzohlstößen die äußeren Blätter ab, schneidet sie in Viertel, entfernt die dicken Rippen und schneidet den Kohn in feine Streifen. Mit 125 Gramm Schweinefett, etwas Wasser und Salz in einem Tiegel auf das Feuer gebracht, läßt man ihn fest zugebedt langsam kochen, fügt einige geschälte und entkernte weiße Kartoffeln, Haselnüsse sind besonders geeignet, guten Weineßig, ein Glas Rotwein, einen Theelöffel Liebig's Fleisch-Extrakt hinzu und achte darauf, daß der Kohl kurz eingebe, ohne sich anzuflehen. Zuletzt verührt man ein wenig Weizmehl mit Zucker, giebt dies hinzu, schwenkt das Ganze durch und überzeugt sich, ob der Geschmack ein feiner süß-säuerlicher sei. Saucisägen werden in Ei und geriebener Semmel paniert, in Butter auf raschem Feuer sätzig gebraten und franzförmig um den Kohl garniert.

# für die kleine Welt.

## Areuzrätsel.



Die Buchstaben in der Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechte Reihe ein Wort ergibt, welches von Bürger belungen wird. Die beiden wagerechten Reihen ergeben: 1. ein verächtliches Fühnwort, 2. ein Geschöpf Gottes. Ergänzt man dann die Fragezeichen durch die rechten Buchstaben, so ergibt die senkrechte Reihe eine Stadt in Bayern, die oberste wagerechte einen Fluß, die zweite wagerechte ein Tier.

## Rätsel.

Ihr findet es in der Schule, aber bei keinem Lehrer und bei keiner Lehrerin. Ihr findet es in jedem Buch, aber in keinem Heft. Ihr findet es ohne Schwierigkeit bei Euch selbst, aber trotz allen Suchens nie bei Anderen.

## Scherz-Rätsel.

Mich hat der Baum, mich hat der Strauch,  
Des Landmanns Gage hat mich auch;  
Im Roggenfeld bin ich zu finden,  
Und auch in allen Bergesgründen.

## Strechrätsel.

Eine große deutsche Stadt  
Kopf und Schwanz verloren hat,  
Zit es eine Flüssigkeit,  
Nüget uns zu jeder Zeit.

## Homonym.

Es nennt mit D Dir einen Baum,  
Mit Z ist's dünn, man sieht es kaum,  
Und wird ein S ihm eingetellt,  
Dann wächst es draußen auf dem Feld.

## Zahlenrätsel.

9 27 12 6 18 27 24 3 eine rheinische Stadt,  
27 21 8 30 24 21 ein Königreich,  
33 6 20 21 ein Name aus dem Alten Testament,  
6 33 12 9 33 36 ein deutscher Dichter,  
6 30 89 27 33 36 ein männlicher Vorname,  
33 3 8 33 ein Högerrat,  
36 27 9 92 12 3 6 36 27 6 95 Stadt in Mecklenburg,  
9 12 98 3 33 21 33 6 ein Gelehrter,  
98 24 36 30 21 6 eine Stadt in Frankreich,  
24 27 33 18 33 21 18 30 27 eine Feldarbeit,  
26 27 36 9 30 Stadt in Hessen.

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine bedeutende Stadt Deutschlands. Die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, deren besondere Sehenswürdigkeit. Das Resultat der addierten Zahlen ergibt für die Stadt ein bedeutungsvolles Jahr.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

## Auflösungen aus letzter Nummer.

Homogramme: 1. Ume, Noz, Neid, Eric.  
2. Giaz, Lama, Amoz, Sarg. — Geographisches Rätsel: Don — Donau. — Wertekrätsel: Wer am Wege baut, hat viele Weiter. — Gegen-säkrätsel: Abend, Ruhe, groß, Ende, nie, Tod, Jammer, Mäde, Ja, Gens, Norden — Argentinien. — Tauschrätsel: Erde, Siebe. — Rätsel: Hanswurst.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 288.

Dienstag den 9. Dezember.

1902.

## „Das Unrecht hat alle Scham verloren.“

Wenn man sich vergegenwärtigt, mit welcher Ungeniertheit jetzt selbst eine Partei, die noch auf die Bezeichnung liberalen Anspruchs machen will, an allen den brutalen Vergewaltigungen der Geschäftsordnung sich beteiligst, so erweist man erst so recht den vollen Umfang der drohenden Reaction. In weiten Kreisen der Nationalliberalen hat denn auch in der That die Beteiligung dieser Partei an dem konservativ-kritischen Kartell zur Befestigung der Geschäftsordnung das Gefühl der Empörung nur noch gesteigert. Der „Hamb. Correspondent“ hält mit der Partei bezweifelnd neuerdings folgende scharfe Abrechnung: „Ihr (der Partei) gutes Recht, und wenn sie anders nicht auszukommen glaubt, ihre Pflicht war, die Geschäftsordnung zu ändern; sie zu brechen, war unter allen Umständen ein Unrecht. Beobachtet man, wie sehr dieser Sachverhalt in manchen national-liberalen Blättern, z. B. der „Köln. Ztg.“, dem „Schwab. Courrier“ und anderen verkannt wird, so muß man sich wirklich fragen, ob denn gewisse Rechts- und Anstandsbegriffe aufgehört haben, Gemeingut gebildeter Menschen zu sein.“ Und die „Münch. N. Nachr.“ schreiben zu dem für den nächsten Dienstag in Aussicht genommenen Eröffnungsact: „Wir können den Antrag nur als eine rohe Vergewaltigung des Parlamentes bezeichnen. Daß die Zulassung eines Redners zur Geschäftsordnung von dem Ermessen des Präsidenten abhängig gemacht werden soll, ist eine so ungeheuerliche Forderung, daß wohl keine Volksvertretung, die in ihrer eigenen Achtung nicht auf ein beklagenswerthes Niveau herabgesunken ist, sich eine derartige Bevormundung gefallen lassen wird... Wenn es den Sozialdemokraten bisher an einem Nimbus gefehlt hat, so wird er ihnen nunmehr werden durch diesen neuesten Vorstoß der „Todtengräber des Parlamentarismus.“

Es ist in der That weit gekommen mit einer Partei, die straplos in derartiger Weise ihre ganzen Vergangenheit ins Gesicht schlägt. Auf ihre großen Führer aus großer Zeit können sich die Epigonen wahrlich nicht berufen. Rudolf v. Bennigsen würde — das hat eine beachtenswerte Zuschrift an die „Magdeb. Ztg.“ und neuerdings auch der langjährige Führer der heftigen Nationalliberalen, Dr. Osann öffentlich bekundet — an einer solchen parlamentarischen Rechtfertigung sich niemals beteiligen haben.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Oesterreich betrachten die Jungtschechen, wie am Freitag aus den Verhandlungen im Jungtschechen-Club hervorging, den von den deutschen Parteien beschlossenen Programmentwurf für annehmbar. In einer gemeinsamen Konferenz des konservativen Großgrundbesitzes und der Jungtschechen wurde beschlossen, eine positive Grundlage für die Verhandlungen über die Gesamtheit der zwischen den Deutschen und Tschechen streitigen Fragen vorzuschlagen. Die tschechischen Agrarier und die böhmisch-nationalen Sozialisten erklärten sich hiermit einverstanden, behielten sich jedoch vor, eigene Erklärungen über die deutschen Vorschläge abzugeben. Die von diesen beiden Gruppen gemeinsam beschlossene Erklärung befragt, die Gruppen sollten jedwede Verhandlung über die Vorschläge der deutschen Parteien ab und würden jede Anbahnung auf dieser Grundlage als einen Niedergang des staatsrechtlichen, nationalen und politischen Bewußtseins der Vertreter des böhmischen Volkes im Reichsrath ansehen.

**Franzreich.** Am Sonnabend Vormittag hat die Deputiertenkammer den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung von zwei provisorischen Zwölfteln mit 425 gegen 50 Stimmen angenommen. Die Rechte beantragte hierauf die Vertagung der Beratungen. Ministerpräsident Combes sprach dagegen, indem er die Nothwendigkeit betonte, daß das Parla-

ment wegen der Senatswahlen im Januar geschlossen werde. Hierauf wurde die Vertagung mit 316 gegen 175 Stimmen abgelehnt. — Im französischen Senat interpellirte am Freitag der Vertreter von Martinique Knight wegen der Handlungsweise des Gouverneurs Lemaire und wußt demselben vor, daß er durch seine Unbesonnenheit die Schuld an dem Tode von 2000 Menschen bei der zweiten Katastrophe trage. Er gedachte sodann der allgemeinen werthvollen Theilnahme bei der Katastrophe in St. Pierre und der Dankbarkeit der Bewohner der Insel, meinte indes, daß der Gouverneur die eingegangenen Summen nicht in der rechten Weise vertheilt habe. Der Minister der Colonien Dornier vertheidigte die Haltung des Gouverneurs von Martinique und erklärte die Kritik Knight's für unberechtigt. Hierauf wurde eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung angenommen. Der Senat genehmigte am Sonnabend mit 229 gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Bimiligung von zwei provisorischen Zwölfteln.

**Rußland.** Aus Rußland wird als ein Ereigniß die Abhaltung der ersten behördlich genehmigten Arbeiter-Versammlung in Petersburg gemeldet. „Wolfs Bureau“ berichtet: Mit Wissen der Behörden hat im Volkshaus am 21. Nov. eine Versammlung von Arbeitern getagt, welche über die Frage der Verbesserung ihrer Lage durch Entwicklung ihrer beruflichen Selbstthätigkeit und gegenwärtiger Unterthug beriet. Nach einer an die Stadtverordnetenversammlung gerichteten und von dieser sehr wohlwollend behandelten Eingabe hat abdam am 30. Nov. die erste offiziell behördlich genehmigte Arbeiter-Versammlung stattgefunden. Am Donnerstag hat der Minister des Innern v. Plehwe eine Abordnung der Arbeiter empfangen, die ihm den Dank für die Genehmigung der „Kameradschaftlichen Versammlungen“ ausdrückte. Der Minister gab dabei der Absicht Ausdruck, daß er einem derartigen Vorgehen der Arbeiter seine Unterstützung angedeihen lassen wolle. — Unruhen von jungen Theologen in Odessa haben die Schließung des dortigen geistlichen Seminars veranlaßt. Nach dem „Standard“ sind 47 Studenten verhaftet und ungefähr 300 relegirt und unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Die Studenten hatten sich Masken verschafft, die sie auf ein gegebenes Zeichen im Klassenzimmer anlegten, worauf sie dann die Lehrer überfielen und hinauswarfen. Der Rektor und der Hauptinspector wurden ebenfalls mißhandelt und hinausgetrieben, worauf dann die Seminaristen sich einschlossen und eine lärmende Versammlung abhielten. Der Gouverneur schickte Kosaken, die mit ihren Peitschen die Ordnung herstellten und die Räufelstörer verhafteten. Auf Anbringen des Gouverneurs wurde der Unterricht wieder aufgenommen. Kurz darauf revoluirten die Seminaristen von neuem und warfen wieder die Lehrer hinaus. Es gab auf's Neue lärmenden Tumult im Seminar. Nun nahm die Polizei Besitz vom Seminar und Kosaken bildeten draußen einen Kordon. Der Procurator des Heiligen Synods ließ nun das Seminar schließen. Es ist dies das erste Mal, daß theologische Studenten in Rußland einen solchen Tumult begangen haben.

**Spanien.** In Spanien beauftragte der König Silvela mit der Bildung eines konservativen Kabinetts. Silvela hat am Sonnabend seine politischen Freunde zu sich berufen, um sich mit diesen über die endgültige Zusammenlegung des Kabinetts schlüssig zu machen. Der König hat Silvela ferner ein Dekret befohlen, durch welches die Kammern aufgelöst werden; dasselbe wird noch vor Weihnachten veröffentlicht werden.

**England.** In England hat das Unterhaus die Unterrichtsbill in drei Lesungen erledigt. Das Oberhaus nahm am Freitag nach zehntägiger Beratung die zweite Lesung der Unterrichtsbill mit 147 gegen 37 Stimmen an. Der Herzog von Devonshire, ferner Lord Spencer, Goschen und Rosebery beihiligten sich an der Beratung. Rosebery griff die Anträge der Regierung heftig an,

namentlich in Bezug auf die durch freiwillige Beiträge unterhaltenen Schulen und führte aus, die Regierung habe, anstatt ein nationales Gesetz zu schaffen, ein Gesetz geschaffen, dessen Folgen unheilvoll sein würden.

**Niederlande.** Königin Wilhelmina von Holland ist am Sonnabend mit ihrem Gemahl von Schwerin nach Schloß Leo zurückgekehrt.

**Türkei.** Die Spote ist laut einer „Havas“-Melbung vom Freitag von der französischen Regierung seit dem October schon auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, ohne Verzug in Mazedonien die zugelegten Reformen ernstlich durchzuführen, um einem allgemeinen Aufstand zuvorzukommen, der nach Konstantinopel gelangten Nachrichten zufolge sich in naher Zukunft vorbereite.

**China.** In China wird eine Finanzkrisis befürchtet. Die „Times“ meldet aus Schanghai vom 3. Dezember: Die fortgesetzte Entwertung des Silbers hat eine Lage geschaffen, von der angenommen wird, daß sie eine ernste Finanzkrisis herbeiführen vermag. Die Einfuhr steht thatsächlich still und, was den Export anlangt, so ist keine Aussicht vorhanden, daß derselbe sich in naher Zeit erheben werde. Dasselbe Blatt meldet aus Hongkong: Die Entwertung des Silbers und der Rückgang des Wechselkurses legt den Handel brach und macht die Lage beklagenswerther als im bisherigen Verlauf des Jahres 1902.

**Marokko.** In Marokko sollen sich nach einer Meldung aus Ceuta vom Freitag die Kavalen von Beni Said dem Gouverneur von Senan unterworfen und ihm ihre Fahnen ausgeliefert haben. — Der „Köln. Ztg.“ wird über die Zustände in Marokko geschrieben: Der Kronpräsident in Taza hält sich noch immer in den Bergen von Riata, und die Zahl seiner Anhänger hat durchaus nicht abgenommen. Die Riata-Kavalen und andere Stämme der Umgebung haben sich ihm angeschlossen, und es hat sich herangebildet, daß der zur Unterdrückung dieses Aufstandes abgeordnete Muley el Kebir, ein Bruder des Sultans, seiner Aufgabe nicht gewachsen war. So hat man sich entschlossen, einen andern Führer, Muley Anrari, der sich dem Strafverbot gegen die Räuber der



Mefines genommen, sondern im Feldlager gelassen, anscheinend weil er besorgte, daß ihre Unwesenheit den Fanatismus der Stadtbewohner erregen könnte.

**Aethiopien.** In Aethiopien befehlt der Negus Menelik die Mobilisirung der Armee Ras Malonnens im Bezirk Garar, um in Tigre, wo eine Empörung gegen Menelik ausgebrochen ist, die Aufständischen zu züchtigen.

**Witellamirika.** Ueber die venezolanische

